02/2014

VWI im Fokus

WIENER WIESENTHAL INSTITUT
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

02 | Editorial
03 | Der Grundstein ist gelegt …
06 | Das Interview
09 | Fellowship-Ausschreibung 2015/16
10 | VWI-Fellows
13 | VWI-Terminkalender
14 | Kurz notiert
16 | Service & Impressum

Georg Graf, Vorstandsvorsitzender

Am 23. Oktober 2014, am Vortag der Sitzung des internationalen wissenschaftlichen Beirats des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI), wurde mir nun schon zum dritten Mal die Ehre zuteil, ein akademisches Jahr des Instituts im Rahmen einer Einleitung zur Simon Wiesenthal Lecture eines Beiratsmitglieds – heuer war es Dan Michman von der israelischen Holocaust-Forschungsstätte Yad Vashem – im Dachfoyer des Haus-, Hof- und Staatsarchivs zu eröffnen. Diese immer ein Tätigkeitsjahr bilanzierende und einen kleinen Ausblick auf das nächste gebende Rede ist für mich inzwischen mehr als eine nur nach Protokoll abzuwickelnde Aufgabe voller hohlen Phrasen, ist mir doch diese Möglichkeit inzwischen zu einer ausgesprochenen Freude geworden: Es ist eben nicht nur eine Ehre, sondern auch eine Freude, Anteil daran zu haben, wie sich ein vor wenigen Jahren noch auf Kinderfüßen laufendes kleines, zum Teil auch heftig umstrittenes Institut – natürlich auch dank der großzügigen Förderung von Bund und Stadt Wien – in kurzer Zeit so großartig entwickeln konnte. Es macht stolz, beobachten zu können, wie das VWI inzwischen über ein so großes Prestige und Renommee verfügt: sowohl in wissenschaftlichen Kreisen – ich erlebe das ja bei meiner Teilnahme an den Sitzungen des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats aus nächster Nähe mit – als auch in der nicht akademischen Öffentlichkeit – dazu genügt es, die Presseberichte über die Aktivitäten des Instituts zu verfolgen.

Die Eröffnung eines akademischen Jahres gab und gibt mir so auch immer die Möglichkeit, ebendieser meiner Wertschätzung für die Aufbauarbeit der letzten Jahre Ausdruck zu verleihen, die im und um das VWI geschieht, mich aber auch für die schon erwähnte großzügige materielle Förderung sowie in erster Linie für die inhaltliche Arbeit zu bedanken, die vom wissenschaftlichen Beirat, den Fellows der vergangenen Jahre, allen Vortragenden der Simon Wiesenthal Lectures, den Simon Wiesenthal Conferences, den Interventionen im öffentlichen Raum, den VWI-Visuals, den Kolloquien des Instituts, aber auch vom VWI-Team selbst geleistet wird.

Ein Sprichwort sagt: Was lange währt, wird endlich gut. Und so, wie es jetzt aussieht, könnte dieses sich, zumindest was den neuen Standort des Instituts betrifft, auch tatsächlich bewahrheiten. Die Tätigkeit des VWI ist ja auch deshalb so beachtenswert, weil die räumlichen Gegebenheiten, in denen sie geschieht – euphemistisch gesprochen – äußerst beengt sind. Im letzten Halbjahr ist es in den langen und langwierigen Verhandlungen um das neue Gebäude, auch hier dank der Großzügigkeit der Fördergeber, aber ebenso aufgrund der Unterstützung und – wie es Bundeskanzler Werner Faymann bei der Grundsteinlegung am 8. September 2014 formulierte – Beharrlichkeit von IKG-Ehrenpräsident Ariel Muzicant, zu einem Durchbruch gekommen. Nun sind es nur mehr wenige Schritte, bis alles – im wahrsten Sinne des Wortes – unter Dach und Fach kommt. Und so wird der Bezug des neuen Standorts bald nur mehr eine Sache der Bauarbeiten sein: Wenn alles klappt, ist es im Herbst 2015 endlich so weit …

Foto Titelblatt:
Projektentwurf des Zugangs zum neuen VWI-Standort
Fotorendering: Architekturbüro Thomas Feiger

Foto: Matthias Cremer/Der Standard

Vor der Grundsteinlegung am Rabensteig 3, 8. September 2014

NEUER STANDORT ENDE 2015 BEZUGSFERTIG

Der Grundstein ist gelegt …

Am 8. September 2014 wurde am Rabensteig vor dem zukünftigen Gebäude des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) im feierlichen Rahmen das Startsignal für den Umbau eines denkmalgeschützten, altehrwürdigen Wiener Hauses zum neuen Standort des Instituts gegeben. In einem Jahr sollen die Räumlichkeiten auch schon bezugsfertig sein.

In der Urkunde zur Grundsteinlegung, die bei der Zeremonie im Erdgeschoß des auf mittelalterlichen Fundamenten ruhenden Hauses eingemauert wurde, heißt es: Noch zu Lebzeiten von Simon Wiesenthal „ergriffen im Jahr 2002 mehrere namhafte Wiener wissenschaftliche Einrichtungen und die Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG) die Initiative, ein Internationales Zentrum zur Erforschung des Holocaust zu gründen. Dieses Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, an dessen Konzept Simon Wiesenthal noch persönlich beteiligt war, sollte sich im Sinne seines Lebenswerkes der Erforschung, Dokumentation und Vermittlung von allen Fragen des Antisemitismus, Rassismus und Holocaust widmen, aber vor allem gegenüber neuen und innovativen Tendenzen der diesbezüglichen Forschung offen sein. 2008 wurde schließlich seitens der Stadt Wien und der Republik Österreich der Beschluss zur Gründung des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) gefasst.“ IKG-Präsident Oskar Deutsch verlas bei der Feier auch Auszüge aus der Gründungserklärung von Simon Wiesenthal, in der er auf die Wichtigkeit der Holocaust-Forschung verwiesen hatte: „Damit dem Erinnern ein Wissen um die Shoah folgen kann, ist eine Forschungsstätte von internationalem Rang, wie sie nunmehr geplant ist, Voraussetzung.“

Im Rahmen des kleinen Festakts sprachen vor rund 80 geladenen Gästen und Wiesenthals Tochter, Paulinka Kreisberg, noch Bundeskanzler Werner Faymann, Stadtrat Andreas Mailath-Pokorny und VWI-Vorstandsvorsitzender Georg Graf. IKG-Ehrenpräsident Ariel Muzicant erinnerte zuletzt an das Leben, die Arbeit und das Werk, aber vor allem an die Lebensaufgabe von Simon Wiesenthal, dem einerseits ➤

Titelblatt des VWI-Journals S:I.M.O.N.

die wissenschaftliche Aufarbeitung des Holocaust ein Anliegen war, der aber andererseits auch alles daran gesetzt hätte, die jüngsten Auswüchse von Antisemitismus, Rassismus und Xenophobie in Europa und der Welt mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Neuer Standort Rabensteig im November 2015 bezugsfertig

Das neue Gebäude mit zirka 1.300 Quadratmetern auf fünf Etagen wird mit der zurzeit in der Salztorgasse aufbewahrten Sammlung Simon Wiesenthals bzw. den holocaustrelevanten Teilen der IKG-Sammlungen das VWI-Archiv, die gegenwärtig an drei Standorten befindliche VWI-Bibliothek, die Arbeitsräumlichkeiten der Fellows sowie die Verwaltungsbüros beherbergen.

Bei aller Vorfreude wurde aber im vorigen Halbjahr die Arbeit an den wissenschaftlichen Schwerpunkten fortgesetzt. In den kommenden Monaten gilt es vor allem eine andere Baustelle, nämlich jene bei den Publikationsreihen, zu schließen: Der Vertrag mit dem Wiener Verlag *new academic press* klärte Ende 2014 die Frage der editorischen Betreuung und des Vertriebs der VWI-Editionen – einer Studienreihe und der Sammelbände zu den *Simon Wiesenthal Conferences*. Mit der Veröffentlichung der Briefe Rita Rockenbauers aus dem Sammellager Kleine Sperlgasse, herausgegeben von Katharina und Johann Soukup bzw. Eleonore Lappin-Eppel, die auch die begleitende historische Studie verfasste, ist inzwischen auch der erste, von der Historikerin Verena Pawlowsky betreute Band der Studienreihe *… zu lesen, wenn alles vorüber ist* erschienen. Die Edition der Vorträge des Workshops *Alma mater antisemitica. Akademisches Milieu, Juden und Antisemitismus an den Universitäten Europas zwischen 1918 und 1939* und der *Simon Wiesenthal Conferences 2011* und *2012, Partituren der Erinnerung. Der Holocaust in der Musik* bzw. *Als*

Methodenseminar mit VWI-Fellow Ines Koeltzsch im JMW, 12. November 2014

Kolloquium von VWI-Fellow Gábor Szegedi im Collegium Hungaricum, 28. Oktober 2014

der Holocaust noch keinen Namen hatte… Zur frühen Aufarbeitung des NS-Massenmordes an Jüdinnen und Juden sind in der Zielgeraden und erscheinen Anfang 2015. Mit den Arbeiten an der Publikation der Vorträge des Workshops *Storylines and Blackboxes. Konstellationen auto/biographischer Erzählungen über Gewalterfahrungen im Kontext des Zweiten Weltkrieges* wurde – ebenso wie an der Edition der *Simon Wiesenthal Conference 2013* zur Mittäterschaft in Osteuropa im Holocaust und im Zweiten Weltkrieg – gerade begonnen.

Publikationsreihen auf Schiene – S:I.M.O.N. online

Das neue E-Journal des Instituts – *S:I.M.O.N. – Shoah: Intervention. Methods. Documentation.* – ist seit September 2014 unter simon.vwi.ac.at online erreichbar. Damit sind die Abschlussarbeiten fast aller VWI-Fellows des allerersten Turnus 2012/2013, ihre vom Editorial Board des internationalen wissenschaftlichen Beirats inhaltlich betreuten und redaktionell bearbeiteten *Working Papers* auch als PDF verfügbar. Die Arbeiten der Fellows 2013/2014 werden zum Teil bereits redaktionell bearbeitet und sollen noch heuer veröffentlicht werden. Auch alle zur Verfügung stehenden *Reader der Simon Wiesenthal Lectures* sind nun zum Herunterladen bereitgestellt. In der dritten Rubrik von *S:I.M.O.N. – Events* – können die Vorträge bzw. Unterlagen der beiden Interventionen des VWI zum siebzigsten Jahrestag des Beginns des letzten Kapitels des Holocaust, des Massenmordes an den ungarischen Jüdinnen und Juden

Workshop Storylines and Blackboxes in der Loos-Wohnung, 23.–24. Mai 2014 (oben)
Lecture von Dan Michman, 23. Oktober 2014 (unten)

Fotos: VWI

Foto: Ouriel Morgensztern

Spitzenpolitikerinnen und -politiker bei der Grundsteinlegung

Foto: Ouriel Morgensztern

Paulinka Kreisberg und Ariel Muzicant bei der Grundsteinlegung, 8. September 2014

1944, nachgelesen werden: Die Broschüre *Nur eine Quelle ...* umfasst alle am 16. April 2014 im Semperdepot gehaltenen Vorträge, unter *Bewegt erinnern* sind alle Infokärtchen der Bustour vom 27. Mai 2014 zu den Wiener Stätten, an denen ungarische Zwangsarbeiter zum Einsatz kamen, gemeinsam mit einer Einleitung und einem Nachwort der Gestalterinnen und Organisatoren der Exkursion greifbar.

Beide Veranstaltungen – wie auch alle anderen VWI-Vorträge – können auf dem YouTube-Kanal des Instituts ebenfalls noch einmal ‚nachgesehen' werden: *Eine Quelle ...* als audiovisuelle Aufzeichnung der Vorträge, während Andrea Cozzi die Bustour in Form eines Filmessays dokumentierte.

> In den kommenden Monaten gilt es die Baustelle bei den Publikationsreihen des VWI zu schließen.

Start ins neue akademische Jahr

Mit der Ankunft der neuen Fellows, den Begrüßungsworten des Vorstands, der *Simon Wiesenthal Lecture* eines VWI-Beirats – diesmal von Dan Michman zur Begriffsgeschichte des Ausdrucks Holocaust – und der alljährlichen Sitzung des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats begann im Oktober das akademische Jahr des Instituts. Wie aus dem VWI-Terminkalender hervorgeht, ist auch dieses wieder mit Veranstaltungen und Terminen gefüllt: Die *Simon Wiesenthal Lectures* illustrieren ebenso wie die Projektthemen der Fellows, wie breit das VWI inhaltlich aufgestellt ist. Am Thema und dem Call for Papers für die *Simon Wiesenthal Conference 2015* wird noch gemeinsam mit dem Beirat gearbeitet – wird doch vor allem diese Konferenz im Zusammenhang mit der Eröffnung des neuen Standorts ein programmatisches Statement über die künftige Arbeit, zum akademischen Schwerpunkt des Instituts sein.

Das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) wird auch im Folgeprojekt des EU-Forschungsprogramms *European Holocaust Research Infrastructure (EHRI)* vertreten sein, dabei die Initiativen zur Vernetzung der österreichischen Holocaust-Studien betreuen und Ideen für die nachhaltige Nutzung vorhandener Infrastrukturen entwickeln. Die Fortsetzung der Arbeit an der Homepage *ungarische-zwangsarbeit-in-wien.at* steht ebenfalls auf der Tagesordnung, soll doch die Initiative zur topographischen und audiovisuellen Dokumentation dieses wichtigen Kapitels der Wiener Geschichte Schritt für Schritt vervollständigt werden.

Die Veranstaltungsreihe *VWI goes to...* ist bereits für das ganze akademische Jahr sowohl inhaltlich als auch räumlich fixiert, während an den Schwerpunkten der *VWI-Visuals* bzw. einer Intervention im öffentlichen Raum im Gedenken an die Shoah im Frühling 2015 noch gearbeitet wird – wobei es hier sicher nicht an Ideen, eher an Ressourcen mangelt. ‹

Briefe aus dem Gulag, Sammlung von MEMORIAL

Foto: Memorial, Moskau

RAUM FÜR ÖFFENTLICHE ERINNERUNG SCHAFFEN

MEMORIAL für die stalinistischen und NS-Verbrechen

Mehrere europäische und amerikanische Städte unterhalten Einrichtungen zur Dokumentation und Erforschung des Holocaust: VWI im Fokus stellt einige von ihnen in einem kurzen Gespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Institutionen vor. Mit Irina Scherbakowa von der Moskauer Gruppe MEMORIAL sprach Béla Rásky.

Könnten Sie uns bitte einen Überblick zur Geschichte von MEMORIAL und zu den Schwerpunkten der Tätigkeit geben sowie uns sagen, wo die Gruppe aktiv ist?

Scherbakowa: Die internationale Gesellschaft MEMORIAL ging 1988 aus einer Bewegung hervor, die Menschen mehrerer Generationen und unterschiedlicher Schicksale, mitunter auch mit ganz verschiedenen politischen Ansichten umfasste: nicht nur ehemalige politische Gefangene und ihre Angehörigen, sondern auch junge Menschen, denen es darum ging, einen demokratischen Rechtsstaat aufzubauen.

Erster Präsident der Gesellschaft war der Dissident und Friedensnobelpreisträger Andrej Sacharow. Heute hat MEMORIAL in Russland 70 Untergruppen, ist aber auch in Belarus, Deutschland, Italien, Frankreich, Kasachstan, Lettland und in der Ukraine aktiv. Die Gruppen sind sowohl wissenschaftlich als auch im Bereich der politischen Bildung tätig und setzen sich für die Menschenrechte ein. Auf Initiative von MEMORIAL wurde 1991 das *Gesetz über die Rehabilitierung der Opfer politischer Repressionen* verabschiedet, das den 30. Oktober zum Tag der Erinnerung an die Opfer politischer Repression festlegte.

MEMORIAL sieht eine seiner Aufgaben darin, Raum für eine Kultur der Erinnerung an die politischen Verfolgungen in der UdSSR zu schaffen. Dafür gilt es, die verbalen und materiellen Zeugnisse der millionenfachen Verfolgung der Stalin-Zeit zu sammeln und aufzubewahren. So entstand im Laufe von 20 Jahren das einzige nationale Archiv zu diesem Thema. Ein weiterer Arbeitsbereich ist die Rückholung der Namen und Biografien der Opfer in das öffentliche Bewusstsein: Inzwischen gibt es für alle Regionen Russlands Gedenkbücher mit Kurzbiographien und eine allgemein zugängliche Datenbank, die mehr als 2,6 Millionen Namen von Opfern umfasst. Mit von MEMORIAL initiierten Denkmälern, so dem *Solowezki-Stein* vor der Lubjanka in Moskau in Erinnerung an den Archipel Gulag, werden auch im öffentlichen Raum Zeichen gesetzt.

Zentrale Archivsammlungen zur Dokumentation der Repression

Weiters beteiligt sich die Gesellschaft am Aufbau eines internationalen wissenschaftlichen Netzwerks, das sich mit Fragen der historischen Erinnerung auseinandersetzt. Sie gehört zu den Initiatoren eines

Dialogs über geschichtspolitische Fragen mit der Ukraine, den baltischen Ländern und Georgien, ist publizistisch tätig, veröffentlicht Nachschlagewerke, Memoiren und Dokumente zur Geschichte der politischen Repression. Damit ist MEMORIAL die einzige unabhängige russische Institution, die seit 1999 nicht nur erforscht, wie die Erinnerung von einer Generation an die nächste übermittelt wird, sondern die diese auch stimuliert – so durch den gesamtrussischen Schülergeschichtswettbewerb *Der Mensch in der Geschichte. Russland im 20. Jahrhundert*.

Über welche Sammlungen verfügt MEMORIAL, sowohl was den Holocaust als auch was den Stalinismus betrifft? Wie sind diese Forscherinnen und Forschern, aber auch Interessenten zugänglich?

Scherbakowa: Das Archiv von MEMORIAL besteht aus mehreren thematischen Sammlungen. Zuallererst aus dem *Archiv zur Geschichte der politischen Repressionen in der UdSSR (1918–1956)* mit Personalakten der Verfolgten, Erschossenen, zu Lagerhaft Verurteilten, Verbannten, ‚Entkulakisierten'. Mit seinen 60.000 Akten umfasst es Originale und Kopien von Haftbefehlen, Durchsuchungsprotokollen, Straf- und Lagerakten, Akten der Aufsichtsbehörden, Urteilen, Totenscheinen, Entlassungsbescheinigungen und Rehabilitierungsurkunden. Von besonderem Interesse ist der Briefwechsel von Gefangenen mit ihren Familien. Die Sondersammlung von Memoiren und literarischen Werken wiederum enthält einzigartige persönliche Zeugnisse. Weitere Sammlungen sind das *Archiv der Dissidentenbewegung (1953–1987)*, das *Archiv zur Repression gegen Polen* sowie die Sammlung *Opfer zweier Diktaturen* zum Schicksal der ‚Ostarbeiter' in Deutschland und der UdSSR. Dieses Archiv verfügt über ungefähr 400.000 Akten ehemaliger ‚Ostarbeiter', von denen viele nach ihrer Rückkehr in die UdSSR Verfolgungen ausgesetzt waren. Hier finden sich Briefe und Memoiren, von der deutschen Verwaltung ausgestellte Dokumente und Unterlagen über ihre Überprüfung bei der Rückkehr in die Heimat.

> „Nach der Perestroika war der Antisemitismus nicht mehr Teil der russischen Staatspolitik."

Schließlich gibt es noch das Archiv des Schülerwettbewerbs *Der Mensch in der Geschichte. Russland im 20. Jahrhundert*. Angebunden daran arbeitet, forscht und publiziert das Zentrum für Oral History und Biographien, in dessen Fokus die Geschichte der politischen Verfolgungen in der UdSSR und im Dritten Reich, Alltagsgeschichte und Genderforschung stehen. Im Rahmen der Projekte *Überleben in Mauthausen* und *Zwangsarbeit in NS-Deutschland* werden die Daten jener gesammelt, die zur Zwangsarbeit in das nationalsozialistische Deutschland verschleppt worden sind. Inzwischen verfügen wir über ungefähr 250 Audio- und Videointerviews mit ehemaligen KZ-Häftlingen und ‚Ostarbeiterinnen und -arbeitern', in denen sich nicht nur die tragischen Peripetien in den Schicksalen dieser Personen während des Kriegs kundtun, sondern auch die Erfahrung ihrer lang anhaltenden Diskriminierung in der Nachkriegszeit.

Museumskollektion umfasst mehr als 2.000 Objekte

Die öffentlich zugängliche Museumskollektion entstand 1989 im Zusammenhang mit einer Moskauer Ausstellung von MEMORIAL, als wir von Angehörigen der Verfolgten neben Dokumenten auch Andenken, Zeichnungen oder Fotos zur Aufbewahrung erhielten. Zurzeit umfasst die Sammlung etwa 2.000 Objekte, womit sie die weltweit größte Sammlung von in der Haft entstandenen Werken enthält: Grafiken und Bilder, Genrezeichnungen, Porträts, Landschaftsmalereien, Skizzen, Dekorationen und Kostüme für Aufführungen der Lagertheater. Das Museum sammelt aber auch angewandte Kunst: Stickereien, geschnitzte und inkrustierte Schatullen, Zigarettenetuis mit Gravur und viele andere von den Gefangenen produzierte Gegenstände. Hier findet man Alltagsgegenstände aus den Lagern – Kleidung, Arbeitswerkzeug, Geschirr, Souvenirs. Zu erwähnen ist noch das Bildarchiv mit seinen ungefähr 12.000 Fotos mit Motiven aus dem Leben und der Arbeit der Gulag-Häftlinge, dem Alltag in der UdSSR, der sowjetischen Propaganda bzw. über die Arbeit von MEMORIAL. Das Bildarchiv ist über eine Datenbank auch systematisch erfasst.

Gibt es in Russland bzw. in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion ähnliche Initiativen? Wie sind die Kontakte zu ihnen?

Scherbakowa: Leider gibt es noch immer zu wenig solcher Initiativen: in Moskau zum Beispiel das Andrej-Sacharow-Museum, das sich aber mehr mit Öffentlichkeitsarbeit als mit dem Aufbau einer Sammlung beschäftigt. Mit Holocaust-Forschung wiederum befasst sich hauptsächlich die Holocaust-Stiftung mit Sitz in Moskau.

Wie steht es um Holocaust-Studien und -Forschung, aber auch – ohne beides miteinander vermischen zu wollen – um die Stalinismusforschung in Russland? Welche Rolle kann MEMORIAL dabei spielen?

Scherbakowa: Nach der Perestroika war der Antisemitismus nicht mehr Teil der russischen Staatspolitik. Informations- und Bildungszentren wurden eingerichtet und Bücher veröffentlicht, die sich mit der Geschichte der Juden, dem Holocaust und anderen Angelegenheiten befassten, die bis dahin in der ➤

Foto: VWI

Irina Scherbakowa, Germanistin und Kulturwissenschafterin, ist Mitbegründerin von MEMORIAL. Sie arbeitete als Übersetzerin und Redakteurin, lehrte bis 2006 an der Universität Moskau. Ihre Forschungsgebiete umfassen Oral History, Totalitarismus, Stalinismus, Gulag und Fragen des kulturellen Gedächtnisses in Russland sowie der Erinnerungspolitik. 2014 erhielt Scherbakowa den *Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik.* Sie ist Mitglied des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des VWI.

sowjetischen Presse keinen Platz gefunden hatten. Jüdische Fragen und Themen, der Holocaust und der Antisemitismus wurden nun auch im Film und im Fernsehen behandelt. An den Orten der Judenvernichtung begann man Denkmäler aufzustellen.

Wie schaut es mit der öffentlichen Wahrnehmung, dem Umgang mit dem Holocaust, mit den Verbrechen des Stalinismus aus? Ist eine wissenschaftliche und/oder öffentliche Auseinandersetzung im heutigen Russland überhaupt möglich?

Scherbakowa: Aufgrund der politischen und sozialen Erschütterungen kamen in den 1990er-Jahren xenophobe, ultranationalistische und antisemitische Strömungen zum Vorschein. Bald verbreiteten ultrarechte und nationalistische Organisationen diese Ideen auch in gedruckter Form. In den vergangenen 25 Jahren erschienen Hunderte antisemitische Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, das russische Internet ist voll mit solchen Seiten. Machwerke wie *Mein Kampf* oder niederträchtige Fälschungen wie *Die Protokolle der Weisen von Zion* sind problemlos zugänglich.

Aber solche Tendenzen lassen sich nicht nur in rechtsradikalen Medien finden, sie tauchen auch in durchaus renommierten Zeitschriften und Universitätslehrbüchern auf. Die Juden seien demnach die Hauptverantwortlichen für die Oktoberrevolution und die Zerstörung der Monarchie, seien der innere und äußere Feind Russlands. Sie seien die unmittelbaren Organisatoren des stalinschen Terrors gewesen, zeichneten verantwortlich für die Kollektivierung und den ‚Genozid' am russischen Volk. Stalin hingegen sei der wichtigste Verteidiger der Interessen des russischen Volkes gewesen, habe den bolschewistischen Kosmopolitismus in seine Schranken verwiesen, dem Land seinen Patriotismus, seine nationalen Gefühle zurückgegeben.

Auch würden die Juden den Stellenwert des Holocaust maßlos übertreiben, mit dieser Tragödie nur spekulieren. Alles das findet man in der einen oder anderen Form in allen möglichen Publikationen, wobei es vollkommen einerlei ist, dass sich diese Aussagen oft widersprechen.

Mythen, Machwerke, Kulte dominieren wieder den Diskurs

Seit Beginn des Jahrtausends hämmern die Mächtigen den Menschen immer nachdrücklicher die Notwendigkeit eines ‚nationalen Konsens' ein, auch wenn man dafür auf Demokratie, Menschenrechte und allgemein menschliche Werte verzichten müsse. Mit Hilfe der ultrarechten Ideologen werden diese Ideen immer mehr zur ‚russischen Idee', entwickeln sich mehr und mehr in Richtung Ethnozentrismus, de facto Neonazismus. Außerordentlich populär ist die Idee des ‚Euroasiatismus', einer Art russischen Faschismus.

Auch die sowjetische Geschichte wird zu diesem Zweck instrumentalisiert: Der Kult um den Sieg im *Großen Vaterländischen Krieg* wird immer stärker, schafft die Möglichkeit der Wiedergeburt des Stalinismus und des Personenkults, ebnet den Weg für Nationalismus und Antisemitismus. Dies ist am Anstieg offen antisemitischer Aussagen in den verschiedenen Internetforen eindeutig belegbar. In den vergangenen Monaten hat sich die Lage nur weiter zugespitzt. Die russische Propaganda begann die Karte vom ‚faschistischen Umsturz in der Ukraine' auszuspielen. Begleitet waren diese Anschuldigungen von antisemitischen und rassistischen Ausfällen gegenüber den ‚ukrainischen Feinden' und ihren ‚amerikanischen Auftraggebern'. Dies resultierte in einem sprunghaften Anstieg nationalistischer Stimmungen, Hass gegenüber dem Westen, der Demokratie und in einer Ablehnung jeglicher Toleranz. ‹

BÜCHER

Mehr Information dazu in der VWI-Bibliothek

Jens Binner
„Ostarbeiter" und Deutsche im Zweiten Weltkrieg. Prägungsfaktoren eines selektiven Deutschlandbildes
München 2008
Signatur: VWI-17016

Irina Scherbakowa
Zerrissene Erinnerung. Der Umgang mit Stalinismus und Zweitem Weltkrieg im heutigen Russland
Berlin 2010
Signatur: VWI-13308

WIENER WIESENTHAL INSTITUT
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

FELLOWSHIPS 2015/2016

DES WIENER WIESENTHAL INSTITUTS FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

■ Das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) gibt die Ausschreibung seiner Fellowships für das Studienjahr 2015/2016 bekannt.

Das VWI ist eine noch zu Lebzeiten von Simon Wiesenthal initiierte und konzipierte, vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sowie von der Stadt Wien geförderte wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation von Antisemitismus, Rassismus und Holocaust. Schwerpunkt der Forschungsarbeit ist der Holocaust in seinem europäischen Zusammenhang, einschließlich seiner Vor- und seiner Nachgeschichte.

Eingereichte Projekte behandeln die Forschungsthematik des VWI; Fragestellung, Verfahren und Methoden stehen frei. Die Bestände des institutseigenen Archivs können von den Fellows genützt werden. Ihre Einbeziehung in die Forschungsarbeit ist erwünscht. Ergebnisse werden im Kreis der Fellows diskutiert und in regelmäßigen Abständen einem größeren Publikum präsentiert.

Gefördert werden
- zwei Senior Fellows
- zwei Research Fellows
- vier Junior Fellows

für einen Zeitraum von mindestens sechs bis maximal elf Monaten.

Als Senior Fellows werden qualifizierte, promovierte Forscherinnen und Forscher gefördert, die sowohl schon herausragende wissenschaftliche Publikationen vorgelegt haben als auch im universitären oder wissenschaftlich-institutionellen Bereich über langjährige Erfahrungen verfügen.

Als Research Fellows werden promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Publikationen in ihrem Forschungsfeld gefördert.

Im Rahmen des Junior-Fellowship-Programms werden Doktorandinnen und Doktoranden gefördert.
Ziel des Aufenthalts am VWI ist über die Forschungstätigkeit hinausgehend die Kommunikation und wissenschaftliche Interaktion mit den anderen Fellows am Institut. Es wird erwartet, dass Fellows die wissenschaftliche Arbeit des Instituts fördern und sich gegenseitig bei ihren Forschungsvorhaben beratend unterstützen. Die Fellows sind verpflichtet, regelmäßig am VWI anwesend zu sein.

Die Auswahl der Fellows erfolgt durch den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des VWI.

Die Anträge sind bis 15. Februar 2015 in elektronischer Form (in einem PDF-Dokument zusammengefasst) an: fellowship@vwi.ac.at zu richten.

Weitere Informationen über Bewerbungsmodalitäten, Zielsetzungen, Auswahlverfahren und Fördersummen sind den einzelnen Merkblättern zu den genannten Fellowships zu entnehmen, die auch von der Homepage des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) heruntergeladen werden können.

Nähere Informationen unter: www.vwi.ac.at

Maximilian Becker, Dr., studierte Neuere und Neueste Geschichte, Geschichte Ost- und Südosteuropas und Völkerrecht in München. Seine Dissertation *Mitstreiter im Volkstumskampf. Deutsche Justiz in den eingegliederten Ostgebieten 1939-1945* wurde vom Forum Justizgeschichte mit dem Richard-Schmid-Preis ausgezeichnet

MAXIMILIAN BECKER

RESEARCH FELLOW (10/2014 – 08/2015)
ÜBERLEBEBENDE UND WIDERSTANDSKÄMPFER. EUROPÄISCHE NETZWERKE DER KZ-ÜBERLEBENDEN UND EHEMALIGEN WIDERSTANDSKÄMPFER

Unmittelbar nach der Befreiung 1945 begannen die ehemaligen NS-Verfolgten, Verbände zu gründen, die ihre Interessen durchsetzen, die Erinnerung an Krieg und Verfolgung in der Öffentlichkeit wachhalten und für eine Bestrafung der für die Verbrechen Verantwortlichen sorgen sollten. Das Projekt wird am Beispiel der Fédération Internationale des Résistants (FIR), einer Dachorganisation diverser Verbände in Ost- und Westeuropa, die transnationalen Aktivitäten der Verfolgtenverbände in Sachen Erinnerungspolitik, Wiedergutmachung und Sozialfürsorge für die ehemaligen Verfolgten sowie bei der Strafverfolgung von NS-Verbrecherinnen und -Verbrechern und Kollaborateuren analysieren.

Ionut-Florin Biliuta, PhD der CEU-Budapest, Doktorand der Universität Babeş-Bolyai Cluj-Napoca/Kolozsvár. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Antisemitismus und Faschismus in Osteuropa in der Zwischenkriegszeit, zurzeit Arbeit am Buch *Transforming a Church. Eastern Christianity in Post-Imperial Societies*

IONUT-FLORIN BILIUTA

JUNIOR FELLOW (11/2014 – 06/2015)
VOM SÄEN DES HASSES. DER ANTISEMITISMUS DER ORTHODOXEN KIRCHE RUMÄNIENS IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT

Gefragt wird, inwieweit die theologischen Auffassungen der rumänisch-orthodoxen Kirche in der Zwischenkriegszeit einen rassistischen Antisemitismus begünstigten und späterhin sogar den Judenmord in Rumänien vorbereiteten. Dazu wird das Konzept von ‚Rasse' innerhalb eines theologischen Rahmens und anhand einer Auseinandersetzung mit den Arbeiten von drei bedeutenden Theologen der Epoche, denen eine tragende Rolle bei der Faschisierung der rumänisch-orthodoxen Kirche zufiel, näher beleuchtet. Ihre Werke werden mithilfe der Faschismustheorien, Fragen zur Entwicklung der christlichen Doktrin und Deutungen der antisemitischen Argumentationsketten näher untersucht und interpretiert.

Tim Corbett, Doktorand, Associate Lecturer am Institut für Geschichte und Assistant Dean am Graduate College der Universität Lancaster. *Contested Memories in the Restoration Debates over the Jewish Cemetery of Währing, Vienna* erscheint 2015 in einem von Ruth Wodak und David Seymour herausgegebenen Sammelband

TIM CORBETT

JUNIOR FELLOW (10/2014 – 08/2015)
DIE GRABSTÄTTEN MEINER VÄTER. JÜDISCHE FRIEDHÖFE IN WIEN

Die Wiener jüdischen Friedhöfe sind Stätten der Kultur, Identität und Erinnerung, die sowohl den Aufstieg der jüdischen Kultur Wiens als auch deren beinahe vollkommene Zerstörung während der Shoah dokumentieren. Die Errichtung dieser Orte, die Versuche, sie zu zerstören, sowie die aktuellen Diskussionen über ihre Restaurierung ermöglichen eine tief gehende Erforschung der historischen und gegenwärtigen politischen und kulturellen Beziehungen zwischen dem Judentum und der Stadt Wien. Die Inschriften der Grabmale spiegeln einen spezifisch wienerischen Kodex jüdischer kultureller Identitätsstiftung vor der Shoah bzw. die widerstreitenden Modi einer Wiedererrichtung jüdischen Lebens danach wider.

ZUZANNA DZIUBAN

RESEARCH FELLOW (12/2014 – 08/2015)
ZUM NACHLEBEN DER VERNICHTUNGSLAGER DER ‚AKTION REINHARDT'

Zum Zweck einer interdisziplinären Analyse des Nachlebens der Vernichtungslager der ‚Aktion Reinhardt' wird die Studie den Spuren von Belżec, Sobibor und Treblinka in der wissenschaftlichen Forschung, in den Erinnerungskulturen, öffentlichen Auseinandersetzungen und in der Kunst von 1943 bis heute nachgehen. Diese ehemaligen Vernichtungslager werden dabei als komplexe soziale, kulturelle und politische Phänomene dargestellt, wobei sie sowohl als sich laufend verändernde physische Orte, aber auch als schwierige Subjekte der historischen Forschung, von Rechtsverfahren, kulturellen und künstlerischen Repräsentationen sowie privaten und öffentlichen Erinnerungsritualen zu verstehen sind.

Zuzanna Dziuban, Dr., Fellow der Forschungsgruppe Geschichte & Gedächtnis der Universität Konstanz, der Humboldt-Universität zu Berlin und des Hauses der Wannsee-Konferenz. Forschungsschwerpunkte sind die Bezüge zwischen Gewalt, Erinnerung, Raum und Holocaust sowie die Kulturpolitik der Trauer in der Nachkriegszeit

INES KOELTZSCH

RESEARCH FELLOW (10/2014 – 08/2015)
ZWISCHEN VERGESSEN UND NOSTALGIE. LANDJUDEN IM KULTURELLEN GEDÄCHTNIS ZENTRALEUROPAS VOR UND NACH DER SHOAH AM BEISPIEL DER BÖHMISCHEN LÄNDER

Am Beispiel der böhmischen Länder und der Tschechoslowakei werden anhand verschiedener Medien die kollektiven und individuellen Formen der Erinnerung an die ländlich-jüdischen Lebenswelten des 19. Jahrhunderts in Zentraleuropa, die in Vergessenheit gerieten oder idealisiert wurden, vor und nach der Shoah untersucht. Gefragt wird nach den Topoi sowie den Funktionen von Vergessen und Nostalgie in der kulturellen Erinnerung an die Landjuden. Ziel ist es, eine Gedächtnisgeschichte der *longue durée* zu schreiben, die die Kontinuität kollektiver Erinnerungsmuster seit der Urbanisierung und dem Niedergang der Landjudengemeinden betont, ohne dabei individuelle Ausprägungen zu vernachlässigen.

Ines Koeltzsch, Dr., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Masaryk-Institut und am Archiv der Akademie der Wissenschaften Prag. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Geschichte der jüdisch-nicht jüdischen Beziehungen sowie die Stadt- und Migrationsgeschichte im Zentraleuropa des 19. und 20. Jahrhunderts

SARI J. SIEGEL

JUNIOR FELLOW (03/2015 – 08/2015)
ZWISCHEN ZWANG UND WIDERSTAND. JÜDISCHE HÄFTLINGSÄRZTE IN NS-LAGERN

Jüdische Häftlinge, die ihr medizinisches Wissen in den NS-Lagern einsetzen mussten, wurden von der Geschichtsschreibung häufig vergessen. Diese Arbeit wird die Strategien der Häftlingsärzte thematisieren, ihr eigenes Leben zu retten, ihre Mithäftlinge medizinisch zu behandeln und sich an den Hippokratischen Eid zu halten. Sie kombiniert Berichte der Überlebenden sowie Dokumente der NS-Stellen, um zu klären, wie zu kontextualisierende variable Faktoren, aber auch individuelle Charakterzüge die Handlungen dieser Ärzte bestimmten. Dabei sind sie in der von Primo Levi beschriebenen „Grauzone" zwischen Täter und Opfer zu verorten: Die Analyse ihrer Verhaltensweisen wird einen neuen Aspekt dieses auch moralisch diffusen Bereichs beleuchten.

Sari J. Siegel, Doktorandin an der USC, Los Angeles, 2014 Austauschstipendiatin des USHMM am Institut für Zeitgeschichte Berlin-München und 2014/2015 Kagan Fellow. *Treating Dr. Maximilian Samuel: A Case Study of an Auschwitz Prisoner-Doctor* erscheint demnächst in den *Holocaust and Genocide Studies*

Johannes-Dieter Steinert, Professor für moderne europäische Geschichte an der Universität Wolverhampton. Jüngste Publikation: *Deportation und Zwangsarbeit. Polnische und sowjetische Kinder im nationalsozialistischen Deutschland und im besetzten Osteuropa 1939-1945*, Essen 2013

JOHANNES-DIETER STEINERT

SENIOR FELLOW (03/2015 – 08/2015)
ZWANGSARBEIT JÜDISCHER KINDER

Auch jüdische Kinder wurden Opfer des NS-Zwangsarbeitssystems. Sie wurden in Deutschland und im besetzten Osteuropa gezwungen, in Ghettos, Konzentrations- und Arbeitslagern, in Industrie und Landwirtschaft zu arbeiten. Wehrmacht und SS setzten sie bei Bauarbeiten an Befestigungsanlagen, Straßen und Flugfeldern ein. Als erste umfassende Studie zur Kinderzwangsarbeit wird sich die Arbeit auf eine breite Auswahl von Archivdokumenten und Zeitzeugenaussagen stützen und sowohl die Arbeits- als auch die Lebensumstände der Kinder in- und außerhalb der Ghettos untersuchen. Die Studie wird auch auf ihre Kontakte zur deutschen Bevölkerung sowie auf die Ideologie und Praxis der Täterinnen und Täter eingehen.

Suzanne Swartz ist Doktorandin an der Stony Brook University, New York, wo sie 2013 ihren M.A. erwarb, Teilnehmerin des Archivseminars des German Historical Instituts und am Auschwitz Jewish Center Fellows Program. Forschungsschwerpunkte: Widerstand von Kindern, polnisch-jüdische Beziehungen

SUZANNE SWARTZ

JUNIOR FELLOW (10/2014 – 08/2015)
VERBORGENE BEGEGNUNGEN. BERÜHRUNGSFELDER ZWISCHEN JÜDISCHEN UND CHRISTLICHEN KINDERN IM NS-BESETZTEN WARSCHAU

Das Projekt untersucht die illegalen, heimlichen oder zufälligen Interaktionen zwischen jüdischen und christlichen Kindern im deutsch besetzten Warschau. Diese Kontakte spielten sich in Wirkungsfeldern ab, die sich die Kinder selbst geschaffen hatten – wie etwa Schmuggler- oder Bettlerringe –, sowie in Räumen oder unter Konstellationen, die von Erwachsenen errichtet bzw. kontrolliert wurden – wie etwa in Waisenhäusern, Klöstern oder Privatwohnungen. Die Studie untersucht diese Begegnungen über alle möglichen Grenzmarkierungen hinweg. Sie wird zeigen, wie Kinder sich innerhalb der Beschränkungen durch die NS-Unterdrückung bewegten, diese aber auch überwinden konnten.

Gábor Szegedi, Historiker und Politologe, PhD der CEU-Budapest, Studienaufenthalte in Turku/Åbo, Berlin und Durham. Sein Forschungsschwerpunkt ist zurzeit die Geschichte der Sexualität in Ungarn im 20. Jahrhundert

GÁBOR SZEGEDI

RESEARCH FELLOW (10/2014 – 08/2015)
ANTISEMITISMUS UND SEXUALITÄT. SEXUALERZIEHUNG, EHEVERBOT, ‚RASSENSCHANDE' IN ZWISCHENKRIEGSUNGARN

Das ungarische Ehegesetz aus dem Jahr 1941 verbot Ehen zwischen ‚Juden' und ‚Nicht-Juden' und führte eine – den Nürnberger Gesetzen vergleichbare – Gerichtspraxis der ‚Rassenschande' ein. Der private Körper wurde dazu benutzt, die Grenzen der Nation ‚anständiger Sexualität' sowie die Schwelle zwischen Zugehörigkeit und Anderssein zu markieren. Nach der Untersuchung unterschiedlicher Diskurse der Sexualität in Zwischenkriegsungarn und der Frage, wie sexuelles Wissen an junge Erwachsene weitergegeben wurde, werden Texte bzw. die Praxis der Sexualerziehung dem biopolitischen Normalisierungsprozess den ‚Rassenschandeverfahren' nach 1941 gegenübergestellt und wird auf den Stellenwert der Sexualität für das Verständnis des Antisemitismus in Zwischenkriegsungarn hingewiesen.

Veranstaltungen des VWI 2014/2015

SIMON WIESENTHAL LECTURES DACHFOYER DES HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIVS, 1010 WIEN, MINORITENPLATZ 1, 18.30 UHR	
20. November 2014	**Dan Diner** (Simon Dubnow Institut, Leipzig) *Erinnerung und Erkenntnis. Der Zweite Weltkrieg in peripherischer Perspektive*
11. Dezember 2014	**Karola Fings** (NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln) *Opferkonkurrenzen. Debatten um den Völkermord an den Sinti und Roma*
19. Februar 2015	**Pierre Birnbaum** (Université de Paris) *A Tale of Ritual Murder in the Age of Louis XIV*
19. März 2015	**Nóra Berend** (University of Cambridge) *Jews and the Hungarian State. Two Models from Medieval to Modern Times*
23. April 2015	**Dominik Schaller** (Universität Heidelberg) *Der Mord an den Armeniern während des Ersten Weltkriegs. Seine Bedeutung für eine Globalgeschichte des Genozids im 20. Jahrhundert*
28. Mai 2015	**Miriam Rürup** (Universität Hamburg) *Über den Umgang mit Staatenlosigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg*
11. Juni 2015	**Mary Fulbrook** (University College London) *Doch noch nicht Geschichte. Generationen und die langfristigen Folgen der NS-Verfolgung*
22. Oktober 2015	**Irina Scherbakowa** (MEMORIAL, Moskau) *Die postsowjetische Erinnerung an den Stalinismus und den Zweiten Weltkrieg*
26. November 2015	**Joanna Tokarska-Bakir** (Uniwersytet Warszawski) *Jewish Bloodsucker. Behind the Scenes*
VWI GOES TO … – DER KOLLOQUIENZYKLUS DER VWI-FELLOWS	
28. Oktober 2014	**… Collegium Hungaricum** *Gábor Szegedi, Sexual Antisemitism in Interwar Hungary. Christian-Nationalist Sex Education and the Race Defilement Court Cases Based on Law No. XV of 1941. Commentary: Helga Amesberger, Institut für Konfliktforschung, Wien*
26. November 2014	**… Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (DÖW)** *Maximilian Becker, Survivors and Resistance. Europäische Netzwerke der Überlebenden und der ehemaligen Widerstandskämpfer. Kommentar: Brigitte Bailer-Galanda, DÖW*
16. Dezember 2014	**… Tschechisches Zentrum** *Ines Koeltzsch, Zwischen Vergessen und Nostalgie. Landjuden im kulturellen Gedächtnis Zentraleuropas vor und nach der Shoah am Beispiel der böhmischen Länder und der Tschechoslowakei. Kommentar: Gerhard Milchram, Wien Museum*
18. Februar 2015	**… Israelitische Kultusgemeinde (angefragt)** *Tim Corbett, The Place of my Fathers' Sepulchres – The Jewish Cemeteries in Vienna. Commentary: Dirk Rupnow, Universität Innsbruck*
12. März 2015	**… ‚Interaktionen' am Institut für Zeitgeschichte** *Zuzanna Dziuban, The Afterlife of Aktion Reinhardt Extermination Camps. Commentary: Bertrand Perz, Institut für Zeitgeschichte, Wien*
18. März 2015	**… Institut für die Wissenschaften vom Menschen** *Ionut-Florin Biliuta, Sowing the Seeds of Hate. The Antisemitism of the Orthodox Church in Interwar Romania. Commentary: Oliver Schmitt, Institut für osteuropäische Geschichte, Wien*
22. April 2015	**… Akademisches Gymnasium Wien** *Johannes Dieter Steinert, Polish, Soviet and Jewish child forced labourers* *Suzanne Swartz, Hidden Encounters: Interactions among Jewish and Christian Children in Nazi-Occupied Warsaw*
22. Mai 2015	**… Josephinum** *Sari J. Siegel, Between Coercion and Resistance: Jewish Prisoner-Physicians in Nazi-Camps. Commentary: Herwig Czech*

➤

INTERVENTIONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM	
März 2015 (in Planung)	**Intervention anlässlich des Todestags von Egon Friedell**
VWI-VISUALS	
29. Jänner 2015 (in Planung)	**„Das Geschäft auf der Hauptstraße – Obchod na korze“** *(Ján Kadár/Elmar Klos, ČSSR 1964)*
KONFERENZEN UND WORKSHOPS	
3.–6. Dezember 2014	**Massenmord zur Prime-Time. Der Holocaust im Fernsehen von den Anfängen bis heute** **Simon Wiesenthal Conference 2014** in Kooperation mit dem Österreichischen Rundfunk – ORF ORF Wien, Studio 3, 1040 Wien, Argentinierstraße 30a
Mai/Juni 2015 (in Planung)	**Killing Fields. Forensische Archäologie an Orten von Massentötungen** gemeinsam mit dem Institut für Archäologie der Universität Wien

Zu den Veranstaltungen wird gesondert eingeladen. Änderungen vorbehalten. *Anmeldung für Einladungen unter www.vwi.ac.at oder office@vwi.ac.at*

Foto: VWI

Sitzung des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats im Josephinum, 23. Oktober 2014

SITZUNG DES INTERNATIONALEN WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS

Ideen, Empfehlungen und Ratschläge

Die jährliche Sitzung des VWI-Beirats fand heuer am 24. Oktober 2014 im Wiener *Josephinum* statt. Vorstand, Geschäftsführung und wissenschaftliche Programmleitung fassten die Tätigkeiten des Instituts für das kommende Jahr zusammen, erläuterten die Umsetzung der vorjährigen Empfehlungen des Beirats. Das Hauptaugenmerk der folgenden Besprechungen lag auf den Publikationen, in erster Linie auf *S:I.M.O.N*. Diskutiert wurde weiters ein Erstkonzept für die Tagung *The Life and Times of Simon Wiesenthal* aus Anlass der Eröffnung des neuen Standorts bzw. des zehnten Todestags von Wiesenthal.

Die kommende Sitzung des Beirats wurde für 22. Oktober 2015 anberaumt.

Dan Diner als Gast bei „Von Tag zu Tag“

DAS VWI IN DER ÖFFENTLICHKEIT

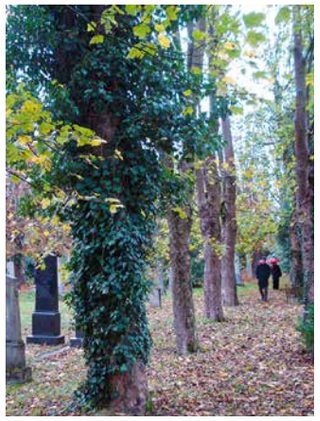
Vermehrtes Echo

Die Grundsteinlegung am Rabensteig am 8. September 2014 fand nicht zuletzt wegen der Anwesenheit der wichtigsten Vertreterinnen und Vertreter der Spitzenpolitik ein großes Echo und machte die Tätigkeit des VWI einem breiteren Publikum sichtbar. Aber mittlerweile nehmen – auch dank der Pressearbeit von VWI-Mitarbeiterin Jana Starek – die Medien das Institut nicht mehr nur in Standortbelangen wahr: Hintergrundreportagen informieren zu den laufenden Tätigkeiten und den Plänen des Instituts, die Ö1-Sendung *Dimensionen. Welt der Wissenschaft* berichtet ebenso wie orf.science.at regelmäßig über die *Simon Wiesenthal Lectures,* laden die Vortragenden zu Interviews oder Stellungnahmen ein. Der ORF Wien widmete noch im Mai 2014 der Bustour zu den Stätten ungarischer Zwangsarbeit in Wien einen kleinen Filmessay. *Von Tag zu Tag* lud Dan Diner nach seiner *Simon Wiesenthal Lecture* am 20. November 2014 ins Wiener Funkhaus, um seine Thesen zur Globalisierung des Gedächtnisses und zu den Folgen für die Gegenwart in einem einstündigen Gespräch mit Rainer Rosenberg näher zu erläutern.

EXKURSION MIT DEN NEUEN VWI-FELLOWS

Ausflug nach Niederösterreich

Wie immer, so auch heuer begann das akademische Jahr des VWI mit einer Exkursion der neuen Fellows und des VWI-Teams in die Umgebung Wiens. Diesmal wurde im Rahmen dieses inzwischen traditionellen Begleitprogramms die repräsentative Ausstellung zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs – *Jubel & Elend. Leben mit dem großen Krieg 1914-1918* – auf der Schallaburg besucht. Nächster Programmpunkt der Tagesexkursion, an der auch Irina Scherbakowa als Vertreterin des VWI-Beirats teilnahm, war der jüdische Friedhof von St. Pölten, wo Philipp Mettauer vom Institut für jüdische Geschichte Österreichs (INJOEST) die Gruppe führte. Neben den verfallen(d)en und kaum betreuten Zeugnissen der jüdischen Vergangenheit St. Pöltens suchte die Gruppe auch das hier befindliche Mahnmal für das Massaker an ungarisch-jüdischen Zwangsarbeitern in der Ortschaft Hofamt Priel bei Ybbs an der Donau im Mai 1945 auf. Abgeschlossen wurde der wissenschaftliche Teil der Exkursion mit einem Besuch der beeindruckenden, im Jugendstil errichteten und von 1980 bis 1984 renovierten Synagoge von St. Pölten, die heute als Veranstaltungssaal dient, bzw. der Arbeitsräume des INJOEST, wo Philipp Mettauer über die Arbeit des Instituts informierte.



VWI-Exkursion, 22. Oktober 2014: am jüdischen Friedhof und in der ehemaligen Synagoge von St. Pölten

Fotos: VWI

Kleinode der VWI-Bibliothek

■ Eine der frühesten Untersuchungen zur Lage der Juden in NS-Deutschland, *Der wirtschaftliche Vernichtungskampf gegen die Juden im Dritten Reich,* 1937 von der ökonomischen Abteilung des Jüdischen Weltkongresses verfasst, ist nun in der VWI-Bibliothek greifbar. Hier kann auch die unter dem Pseudonym Hans Fiedeler von Alfred Döblin 1946 verfasste Reaktion auf die Nürnberger Prozesse – *„Der Nürnberger Lehrprozess“* – gelesen werden: „Der Weg ist geöffnet, den wir nicht frei legen konnten, unser Weg.“ Der 1989 publizierte Roman *Battlefields and Playgrounds* des Ungarn János Nyíri, der 1956 nach Westeuropa emigrierte, zählt heute zu den wichtigsten literarischen Aufarbeitungen des Holocaust: Die deutsche Übersetzung unter dem Titel *Die Judenschule* wird ebenfalls für die VWI-Bibliothek angekauft. Der von Dan Stone editierte Sammelband *The Holocaust and Historical Methodology* fasst die jüngsten Ansätze in der Holocaust-Forschung zusammen.

VWI-VORSTAND

Vorsitzender:
Georg Graf, *Universität Salzburg*

Stv. Vorsitzende:
Brigitte Bailer, *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes*

Stv. Vorsitzender und Schriftführer:
Ariel Muzicant, *Israelitische Kultusgemeinde Wien*

Stv. Schriftführer:
Berthold Sandorffy, *Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes*

Kassier:
Bertrand Perz, *Universität Wien*

Danielle Spera, *Jüdisches Museum Wien*

Juliane Wetzel, *International Holocaust Remembrance Alliance*

VWI-TEAM

Geschäftsführung:
Béla Rásky

Akademische Programmleitung:
Éva Judit Kovács

Büroleitung:
Greta Anderl

Bibliothek:
Barbara Grzelaková

Öffentlichkeitsarbeit/ Wissenschaftliche Publikationen:
Jana Starek

Betreuung wissenschaftlicher Projekte:
Philipp Rohrbach

Archiv und Dokumentation:
Sandro Fasching

E-Mail:
Vorname.Nachname@vwi.ac.at
office@vwi.ac.at

VWI-FELLOWS 2014/15

Senior Fellows:
Johannes-Dieter Steinert

Research Fellows:
Maximilian Becker
Zuzanna Dziuban
Ines Koeltzsch
Gábor Szegedi

Junior Fellows:
Ionut-Florin Biliuta
Tim Corbett
Sari J. Siegel
Suzanne Swartz

Trägerorganisation des VWI

Trägerorganisation des *VWI* ist ein Verein, zu dem sich die *Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG Wien)*, das *Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN)*, das *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)*, das *Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien*, das *Jüdische Museum Wien (JMW)*, die *International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)* und das *Zentrum für jüdische Kulturgeschichte* an der *Universität Salzburg* zusammengeschlossen haben. Die einzelnen Organisationen beschicken die *VWI*-Generalversammlung, die das Leitungsgremium des *VWI*, den Vorstand, wählt.

Internationaler Wissenschaftlicher Beirat des VWI

In allen wissenschaftlichen Fragen des *VWI* kommt dem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat eine Schlüsselrolle zu. Dieser umfasst zurzeit zwölf international anerkannte Expertinnen und Experten im Bereich der Holocaust-Forschung und Holocaust Studies, die von der Generalversammlung eingesetzt wurden. Derzeit gehören diesem Beirat folgende Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge) an:

- **Jolanta Ambrosewicz-Jacobs** *(Uniwersytet Jagielloński, Kraków)*
- **Peter Black** *(US Holocaust Memorial Museum, Washington DC)*
- **Gustavo Corni** *(Università degli Studi di Trento)*
- **Susanne Heim** *(Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin)*
- **Robert Graham Knight** *(Loughborough University, Leicestershire)*
- **Dan Michman** *(Yad Vashem, Jerusalem; Bar-Ilan University, Ramat Gan)*
- **A. Dirk Moses** *(Europäisches Hochschulinstitut, Florenz)*
- **Robert Jan van Pelt** *(University of Waterloo, Ontario)*
- **Dieter Pohl** *(Universität Klagenfurt)*
- **Irina Scherbakowa** *(MEMORIAL, Moskau)*
- **Sybille Steinbacher** *(Universität Wien)*
- **Dominique Trimbur** *(Fondation pour la Mémoire de la Shoah, Paris)*

Gefördert von:

bmwfw Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

WIEN KULTUR

IMPRESSUM
„VWI im Fokus". **Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI), A-1010 Wien, Desider-Friedmann-Platz 1/18. **Telefon:** +43(01)890 15 14. **E-Mail:** office@vwi.ac.at. **Internet:** www.vwi.ac.at. **Redaktion:** Dr. Béla Rásky und Philipp Rohrbach, BA. Foto Simon Wiesenthal: Luigi Caputo. **Layout:** Hans Ljung. **Druckerei:** Thomas Resch KG, A-1150 Wien, Rosinagasse 19. **Lektorat:** Dr. Jana Starek, Mag. Paul Zöchbauer. **DVR-Nr.:** 4002512.

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ
Medieninhaber: Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) Forschung – Dokumentation – Vermittlung. **Vereinszweck:** Forschung, Dokumentation und Vermittlung zu allen Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und den Holocaust einschließlich Vorgeschichte und Folgen betreffen. **Vorstand:** Univ.-Prof. Dr. Georg Graf. **Geschäftsführung:** Dr. Béla Rásky. **Blattlinie:** *VWI im Fokus* informiert über Aktivitäten des Instituts im Bereich Holocaust-Forschung, Vermittlung und Dokumentation und erscheint halbjährlich.